

Beschluss zur Akkreditierung

der Studiengänge

- **Facility Management (B. Sc.)**
- **Lebensmittel, Ernährung, Hygiene (B. Sc.)**
- **Pharmatechnik (B. Sc.)**
- **Biomedical Sciences (M. Sc.)**
- **Facility Design und Management (M. Sc.)**

an der Hochschule Albstadt-Sigmaringen

Auf der Basis des Berichts der Gutachtergruppe und der Beratungen der Akkreditierungskommission in der 50. Sitzung vom 18. und 19.02.2013 spricht die Akkreditierungskommission folgende Entscheidungen aus:

1. Die Studiengänge „**Facility Management**“, „**Lebensmittel, Ernährung, Hygiene**“ und „**Pharmatechnik**“ jeweils mit dem Abschluss „**Bachelor of Science**“ sowie die Studiengänge „**Biomedical Sciences**“ und „**Facility Design und Management**“ jeweils mit dem Abschluss „**Master of Science**“ an der **Hochschule Albstadt Sigmaringen** werden unter Berücksichtigung der „Regeln des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung“ (Beschluss des Akkreditierungsrates vom 23.02.2012) ohne Auflagen akkreditiert, da die darin genannten Qualitätsanforderungen für die Akkreditierung von Studiengängen erfüllt sind.

Die Studiengänge entsprechen den Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen, den Anforderungen der Ländergemeinsamen Strukturvorgaben der Kultusministerkonferenz, den landesspezifischen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen sowie den Anforderungen des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse in der aktuell gültigen Fassung.

2. Bei den beiden Masterstudiengängen „**Biomedical Sciences**“ und „**Facility Design und Management**“ handelt es sich um **konsekutive** Masterstudiengänge.
3. Die Akkreditierungskommission stellt für den Studiengang „**Biomedical Sciences**“ ein **stärker forschungsorientiertes** und für den Studiengang „**Facility Design und Management**“ ein **stärker anwendungsorientiertes Profil** fest.
4. Die Akkreditierung wird für eine **Dauer von sieben Jahren** (unter Berücksichtigung des vollen zuletzt betroffenen Studienjahres) ausgesprochen und ist unter Anrechnung der vorläufigen Akkreditierung gemäß Beschluss der Akkreditierungskommission vom 21.08.2012 **gültig bis zum 30.09.2019**.

Zur Weiterentwicklung der Studiengänge werden die folgenden **Empfehlungen** gegeben:

Studiengangübergreifende Empfehlungen:

- I.1 Ein Konzept zur Internationalisierung sollte entwickelt werden.
- I.2 Es sollten studiengangsspezifische Absolventinnen- und Absolventenbefragungen durchgeführt werden.
- I.3 Die Bezeichnung „Zwischenprüfung“ kann missverstanden werden und sollte geändert werden.

Empfehlungen zum Studiengang „Facility Management“:

- II.1 Die Themen „Nachhaltigkeit“ und „Energie“ sowie die Managementorientierung sollten in den Modulbeschreibungen deutlicher herausgestellt werden.
- II.2 Den Studierenden sollten Wahlpflichtmodule der anderen Studiengänge zur Schwerpunktsetzung angeboten werden.
- II.3 Es sollte ein Verfahren implementiert werden, das die Aktualität der Modulbeschreibungen sicherstellt.

Empfehlungen zum Studiengang „Lebensmittel, Ernährung und Hygiene“

- III.1 Der Schwerpunkt „Hygiene“ in der Studienwahlrichtung Hygiene sollte inhaltlich klarer dargestellt werden.
- III.2 Die Module zum Qualitätsmanagement in der Studienwahlrichtung „Hygiene“ sollten organisatorisch besser aufeinander abgestimmt werden.

Empfehlungen zum Studiengang „Facility Design und Management“

- IV.1 Die Ausrichtung des Studiengangs auf die Industrie sollte in der Studiengangsbezeichnung stärker zum Ausdruck kommen.
- IV.2 Die Nachfrage nach dem Schwerpunkt „Großküchenplanung“ sollte regelmäßig überprüft werden.

Zu den Studiengängen „**Pharmatechnik**“ und „**Biomedical Sciences**“ werden keine studiengangsspezifischen **Empfehlungen** gegeben.



Gutachten zur Akkreditierung der Studiengänge

- **Facility Management (B. Sc.)**
- **Lebensmittel, Ernährung, Hygiene (B. Sc.)**
- **Pharmatechnik (B. Sc.)**
- **Biomedical Sciences (M. Sc.)**
- **Facility Design und Management (M. Sc.)**

an der Hochschule Albstadt-Sigmaringen

Begehung am 18.12.2012

Gutachtergruppe:

Prof. Dr. Karl Bayer	Universität für Bodenkultur Wien, Institut für Angewandte Mikrobiologie
Prof. Dr. Felix Ecker	Hochschule Fulda, Fachbereich Lebensmitteltechnologie
Prof. Dr. Ulrich Junghannß	Hochschule Anhalt, Fachbereich 7, LFG Mikrobiologie und Hygiene
Prof. Kai Kummert	Beuth Hochschule für Technik Berlin, Professur für Facility Management
Dipl.-Ing. Andreas Rielage	Bayer Healthcare (Vertreter der Berufspraxis)
Christina Salchow	Studentin der TU Ilmenau (studentische Gutachterin)

**Koordination:
Sören Wallrodt**

Geschäftsstelle von AQAS, Köln

Präambel

Gegenstand des Akkreditierungsverfahrens sind Bachelor- und Masterstudiengänge an staatlichen oder staatlich anerkannten Hochschulen. Die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen wird in den Ländergemeinsamen Strukturvorgaben der Kultusministerkonferenz verbindlich vorgeschrieben und in den einzelnen Hochschulgesetzen der Länder auf unterschiedliche Weise als Voraussetzung für die staatliche Genehmigung eingefordert.

Die Begutachtung der Studiengänge erfolgte unter Berücksichtigung der „Regeln des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung“ in der Fassung vom 23.02.2012.

1. Studiengangübergreifende Aspekte

1.1 Allgemeine Informationen

Die Hochschule Albstadt-Sigmaringen wurde 1971 als Fachhochschule Sigmaringen gegründet. Neben dem Standort der Hochschule in Sigmaringen existiert heute ein zweiter Standort in Albstadt. Seit dem Jahr 2000 gliedert sich die Hochschule in drei Fakultäten: „Engineering“, „Business und Computer Science“ und „Life Sciences“. Die Fakultät „Life Sciences“ ist in Sigmaringen angesiedelt und bietet fünf Studiengänge an, die in diesem Verfahren begutachtet werden.

Nach Angaben der Hochschule werden die Ziele der Hochschule und der Fakultäten in einem Struktur- und Entwicklungsplan festgelegt. Verstärkte Aufmerksamkeit soll in den nächsten Jahren den Bereichen Profilbildung/Steigerung der Attraktivität, Qualitätsmanagement, Internationalisierung, Forschung und Weiterbildung gewidmet werden.

Eines der zwei Kompetenzzentren der Hochschule ist an der Fakultät „Life Sciences“ angesiedelt, die Kompetenzzentren werden von der Hochschule nach eigenen Angaben besonders unterstützt. Das Kompetenzzentrum an der Fakultät „Life Sciences“ heißt „Produktionsanlagen und innovative Systemlösungen für die Lebensmittelindustrie“.

Die Hochschule Albstadt-Sigmaringen verfügt über ein Konzept zur Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit, das in den einzelnen Studienprogrammen angewandt wird.

1.2 Studierbarkeit/Beratung, Betreuung, Information und Organisation

Bachelorstudiengänge

Für die Studiengänge ist jeweils ein Studiendekan verantwortlich, der den Studiengang organisatorisch und fachlich leitet. Für die einzelnen Module ist mindestens eine Verantwortliche bzw. ein Verantwortlicher benannt, die/der die Ausarbeitung koordinieren und die Aktualität des zugeordneten Moduls überwachen sollen. Das Lehrangebot wird nach Angaben der Hochschule von den Dozentinnen und Dozenten semesterweise mit den Studiendekanen besprochen und im Fakultätsrat verabschiedet, dort wird auch über die Aufteilung von Lehrveranstaltungen in Teillehrveranstaltungen für kleine Gruppen entschieden. Die inhaltliche Abstimmung des Studienangebots erfolgt laut Hochschule auf Studiengangssitzungen, an denen alle Lehrenden beteiligt sind.

Nach den Angaben der Hochschule findet einmal pro Semester eine Informationsveranstaltung für Schülerinnen und Schüler statt. Für Studienanfängerinnen und -anfänger sollen Einführungsveranstaltungen und ein Mentoring durch Professorinnen und Professoren angeboten werden. Den Professorinnen bzw. Professoren werden dabei ca. 8 bis 10 Erstsemester-Studierende zugeteilt, mit denen monatliche Treffen stattfinden sollen. Die Professorinnen und Professoren bieten nach eigenen Angaben wöchentlich Sprechstunden an und sind auch außerhalb dieser Zeiten ansprechbar. Außerdem werden in einigen Fächern begleitende Tutorien durch Hilfswissenschaft-

ler und Hilfswissenschaftlerinnen angeboten. Zum Ablauf des Praxissemesters und der Projekt- sowie Bachelorarbeit werden spezielle Informationsveranstaltungen angeboten. Des Weiteren sollen Informationsveranstaltungen, in denen die Wahlmöglichkeiten in den Studiengängen hinsichtlich späterer Berufsbilder erläutert werden, stattfinden.

Die Hochschule gibt an, dass die Zusammensetzung der Module sicherstellt, dass die Studierenden alle gängigen Lehr- und Prüfungsformen kennenlernen, z. B. Vorlesung, Praktikum, Projektarbeit, Tutorien, Workshops/Fallstudien, Vorträge und Exkursionen. Als Prüfungsformen werden Klausur, mündliche Prüfung, Hausarbeit, Referat, Laborarbeit, Praxisbericht, praktische Arbeit, Projektarbeit und Bachelor-Thesis genannt.

Die Belange von Menschen mit Behinderungen sowie von Studierenden mit Kind werden laut Hochschule berücksichtigt. Der Nachteilsausgleich ist in § 15 Abs. 2 des Allgemeinen Teils der Studien- und Prüfungsordnung für Bachelorstudiengänge geregelt. Die Studien- und Prüfungsordnungen wurden gemäß Bestätigung der Hochschulleitung einer Rechtsprüfung unterzogen und veröffentlicht.

Die Anerkennung von an anderen Hochschulen erbrachten Leistungen ist in § 22 des Allgemeinen Teils der Studien- und Prüfungsordnung geregelt. Eine Anerkennung von nicht an Hochschulen erbrachten Leistungen als Studienleistung ist nicht möglich.

Inhalte der Studiengänge, Studienverlaufspläne und Prüfungsordnung sind, laut Hochschule, auf der Homepage der Fakultät für die Studierenden veröffentlicht.

Masterstudiengänge

Die Studiengänge werden von einem Studiendekan geleitet, der – wie bei den Bachelorstudiengängen – organisatorisch und fachlich verantwortlich ist. Für die Module sind Verantwortliche benannt. Das Lehrangebot wird laut Hochschule auf einer Studiengangssitzung besprochen und durch den Fakultätsrat verabschiedet, indem neben den Professor/innen und Mitarbeiter/innen auch Studierende vertreten sind.

Nach Angaben der Hochschule sind die Studiengänge so gestaltet, dass sich die Pflicht- und Wahlpflichtmodule nicht überschneiden.

Laut Hochschule finden einmal jährlich Informationsveranstaltungen zu den Studiengängen statt, in denen auch die Wahlmöglichkeiten hinsichtlich späterer Berufsbilder erläutert werden. Zu Vorlesungsbeginn findet eine allgemeine, von der Hochschulleitung organisierte Einführungsveranstaltung statt, die in die einzelnen Organisationseinheiten wie Bibliothek oder Rechenzentrum einführt. Anschließend soll eine fachspezifische Einführung durch den Studiendekan stattfinden. Weitere Informationen hierzu sollen sich auf der Homepage des Fachbereichs finden.

Nach Angaben der Hochschule lernen die Studierenden unterschiedliche Lehr- und Prüfungsformen kennen, die im Modulhandbuch und der Prüfungsordnung festgelegt sind, u. a. mündliche Prüfungen, Klausuren, Haus- und Laborarbeiten sowie Referate.

Für den Studiengang „Biomedical Sciences“ wurde studiengangsspezifisch der Workload erhoben, hierbei hat sich, laut Hochschule, gezeigt, dass der Workload weitestgehend korrekt eingeschätzt wurde.

Der Nachteilsausgleich ist in § 12 des Allgemeinen Teils der Studien- und Prüfungsordnung der Masterstudiengänge geregelt. Die Prüfungsordnung wurde gemäß der Bestätigung der Hochschulleitung einer Rechtsprüfung unterzogen und veröffentlicht.

Bewertung

Studienbegleitende Angebote sind an der Fakultät „Life Sciences“ zahlreich vorhanden, z. B. in Form des Mentorings und lehrveranstaltungsbegleitenden Tutorien, und werden laut Aussage der Studierenden auch dankend angenommen und weiter ausgebaut. Das Betreuungsverhältnis an

der Fakultät wird sowohl seitens der Studierenden als auch seitens der Dozentinnen und Dozenten als sehr positiv empfunden. Insgesamt sind die Zahl und Form der unterstützenden Angebote sehr zufriedenstellend. Trotzdem gibt es teilweise nicht zufriedenstellende Abbrecherquoten, was die Hochschulleitung auch dem geografischen Standort Albstadt-Sigmaringen zuschreibt. Die Fakultät ergreift Maßnahmen, die den hohen Abbrecherquoten entgegenwirken sollen. Für eine besser abgestimmte Vermittlung von Wissen, also eine Steigerung der Qualität der Lehre, und somit für eine Steigerung der Lernerfolge, hat die Fakultät eine Didaktik-Professur eingerichtet. Die Professorin für Didaktik bietet u. a. ein Orientierungsprogramm für Erstsemester zur Behandlung des Übergangs von Schule zu Hochschule an. Langfristig sollen auch neue Lehr- und Lernformen entwickelt und umgesetzt werden, wie z. B. E-Learning. Dieser Ansatz ist sehr positiv hervorzuheben und erscheint vielversprechend, um die Studierbarkeit der Studiengänge in der Zukunft weiter auszubauen.

Derzeit wird das Programm „Willkommen in der Wissenschaft“ angeboten. In diesem werden neue Lehr-/Lernformen ausprobiert, die vor allem für die naturwissenschaftlichen Grundlagenfächer, die den Studierenden in der Regel die größten Schwierigkeiten bereiten, eingesetzt werden sollen. Um die Studierenden zum Erfolg zu führen, planen die Lehrenden die Tutorenprogramme auszuweiten und Maßnahmen, wie mehrere kleine Klausuren während des Semesters statt einer großen Abschlussprüfung, einzuführen. In den Gesprächen ist die Weiterentwicklung des Unterstützungsangebots positiv aufgefallen. All diese Bemühungen zeigen ein großes Engagement der Lehrenden der Fakultät, um die Studierenden zum erfolgreichen Abschluss zu führen.

Die Studiengänge sind bzgl. der Prüfungsformen sehr abwechslungsreich gestaltet und enthalten u. a. auch Teamarbeiten in Form von selbstorganisierten Projektarbeiten. Die überwiegende Zahl der Module schließt mit einer einzigen Prüfungsleistung bzw. einer schriftlichen oder mündlichen Prüfung und Leistungen in anderer Form wie Referat oder Hausarbeit ab. Lediglich im Bachelorstudiengang „Facility Management“ werden zwei Module nicht mit einer alleinigen Modulprüfung abgeschlossen: „Grundlagen FM 1“ und „Grundlagen FM 2“. Da dies aber die einzigen Ausnahmen sind und die Ausnahmen didaktisch damit begründet wurden, die Studierenden vor einer sehr umfangreichen, langen schriftlichen Prüfung zu bewahren, sind diese Ausnahmen als sinnvoll anzusehen. Die Prüfungen werden jedes Semester angeboten, was einen problemlosen Studienverlauf ermöglicht. Die Studierenden können unter Angabe von Gründen von Prüfungen zurücktreten – letztendlich beurteilt dies der zuständige Prüfungsausschuss. Gegebenenfalls werden Beratungsgespräche angeboten.

In den Bachelorstudiengängen findet eine sogenannte Bachelorzwischenprüfung statt, die den Abschluss des Grundstudiums kennzeichnet. Die Prüfung gilt als bestanden, wenn alle Prüfungen der ersten beiden Fachsemester bestanden sind, was innerhalb der ersten vier Fachsemester passieren muss. Damit erhoffen sich die Verantwortlichen einen gewissen Druck aufzubauen und die Studierenden zu motivieren. Die Motivation für gute Ergebnisse im anschließenden Studium soll dadurch gegeben werden, dass die Note der Bachelorzwischenprüfung nicht in die Abschlussnote mit einfließt. Ob dieses Vorgehen wirklich zielführend ist, ließ sich anhand der Gespräche und Unterlagen nicht abschließend beurteilen. Gründe für Regelstudienzeitverlängerung sieht die Hochschule bei der Familienplanung oder umfangreichen Projekten mit Unternehmen.

Insgesamt ist die Anzahl der Prüfungen pro Semester und der Workload der einzelnen Module für die Studierenden in ihrem Studium angemessen, sodass eine gleichmäßige Belastung und Auslastung erfolgt. Diese Feststellung wurde in allen Gesprächen bestätigt.

Es ist den Studierenden möglich, ein Auslandssemester oder Auslandspraktikum in Rahmen ihres Studiums an der Hochschule zu absolvieren. Bisher nehmen dieses Angebot aber vergleichsweise wenig Studierende wahr. Dies könnte zum Teil daran liegen, dass kein Mobilitätsfenster in den Studiengängen vorgesehen ist. So führt ein Aufenthalt im Ausland meist zu einer Verlängerung der Studienzeit, obwohl oft eine Kooperation zwischen den Hochschulen vorliegt. Dieser Fakt

schränkt die weitere Entwicklung und Zielführung der Internationalisierungsbemühungen der Fakultät und der Hochschule ein. Für die Zukunft sollten daher nicht nur mehr Projekte wie die existierenden Hochschulpartnerschaftsverträge entstehen, sondern auch eine passende Strategie für eine umfangreichere Kooperation angestrebt werden, von der die Studierenden direkt profitieren können [**Monitum I.1**]. Die Anerkennung von Studienleistungen, die an anderen Hochschulen erbracht wurden, entspricht den Vorgaben der Lissabon-Konvention.

1.3 Ressourcen

Die Hochschule weist im Akkreditierungsantrag 22 Professuren aus und gibt an, dass alle Professuren besetzt seien und es keine Wiederbesetzungssperren gäbe. Weitere 30 Lehrbeauftragte wurden von der Hochschule angegeben. Durch den Anteil an gemeinsam genutzten Modulen und die fachliche Nähe der Studienprogramme der Fakultät gibt es Lehrverflechtungen zwischen den Studiengängen. Bis auf eine Mitarbeiter- bzw. Mitarbeiterinnenstelle sind alle Stellen besetzt, die vakante Stelle befindet sich in der Ausschreibung.

Die Hochschule legt neuberufenen Professorinnen und Professoren nach eigenen Angaben die Teilnahme an einem hochschuldidaktischen Einführungskurse nahe, was häufig von den Neuberufenen angenommen würde. Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Professorinnen und Professoren sollen sich in eigener Initiative fortbilden können, soweit finanzielle Mittel zur Verfügung stehen. An einem Versuch zur Einführung von regelmäßigen Personalgesprächen nimmt die Fakultät aktuell teil.

Die sächlichen Ressourcen werden von der Fakultät selbst als zufriedenstellend bezeichnet. In diesem Zusammenhang wird auf eine Verbesserung der räumlichen Situation durch die Inbetriebnahme eines Neubaus verwiesen. Hierdurch soll sich die Anzahl der PC-Arbeitsplätze deutlich erhöht haben. Nach Angaben der Hochschule wurden weitere Labore eingerichtet und die Bibliothek durch fachspezifische Lehr- und Fachbücher ergänzt.

Bewertung

In den ersten drei Semestern der Bachelorstudiengänge ist die Vermittlung naturwissenschaftlicher Grundlagen in den Fächern Physik, Chemie und Mathematik etabliert. Dabei sind die entsprechenden Module für alle Studiengänge jeweils einem Lehrenden zugeordnet. Dieses stellt in Bezug auf die vorhandenen personellen Ressourcen eine effiziente Vermittlung der Lehrinhalte sicher.

Es ist festzustellen, dass alle erforderlichen Fachgebiete durch entsprechend besetzte Professuren bzw. durch Lehrbeauftragte abgedeckt werden. Der in den nächsten Jahren anstehende „Generationswechsel“ geht nicht einher mit einer Reduzierung der Professuren. Somit ist auch weiterhin das Lehrangebot gesichert.

Sehr positiv hervorzuheben ist die Neueinrichtung einer Didaktikprofessur, die einerseits einen Arbeitsschwerpunkt in der Betreuung der ersten Semester hat, um den Studierenden den Übergang zwischen Schule und Studium zu erleichtern, andererseits aber auch Maßnahmen zur Erhöhung der Qualität der Lehre erarbeiten und etablieren soll.

Die Hochschule unterstützt die Teilnahme an Weiterbildungsmaßnahmen, in dem die Dozentinnen und Dozenten sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten – an Fortbildungsveranstaltungen der Studienkommission für Hochschuldidaktik, an Kongressen und Seminaren teilnehmen können. Darüber hinaus hat die Hochschule vor einem Jahr an einem Versuch zur Einführung von regelmäßigen Personalgesprächen teilgenommen. Dieses Vorhaben soll jedoch nach Angaben der Hochschule noch stärker ausgeprägt werden. Durch diese äußerst begrüßenswerten Maßnahmen ist die fachliche und persönliche Weiterentwicklung der Hochschulmitarbeiterinnen und Hochschulmitarbeiter sichergestellt.

Die Ausstattung der Labore und Praktikumsplätze ist als gut zu bezeichnen. Es stehen alle erforderlichen Gerätschaften und Räumlichkeiten für Lehre und Forschung zur Verfügung. Besonders hervorzuheben sind an dieser Stelle das GMP-Technikum sowie die Einrichtung eines Labors für Gebäudeautomatisation. Die Hochschule fängt momentan eine sehr hohe Auslastung der Praktikumsplätze durch die Einrichtung zusätzlicher Praktikumsstermine ab.

Positiv zu bewerten ist, dass den Studierenden in der Bibliothek zusätzliche, separate Räumlichkeiten zur Anfertigung der Gruppenarbeiten eingerichtet wurden.

Die Bibliothek verfügt über eine ausreichende Anzahl an Fachbüchern im Präsenzbestand. Des Weiteren können die Studierenden auf Fachliteratur als E-Books oder per Fernleihe zugreifen. Ein elektronischer Zugriff auf DIN-Normen besteht ebenfalls. Ein Engpass bei der Bereitstellung von Fachliteratur wird von den Studierenden folglich nicht bemängelt.

1.4 Qualitätssicherung

Nach Angaben der Hochschule basiert die Qualitätssicherung der Lehre auf drei Hauptkomponenten: Evaluation der Lehre durch Studierende, Befragung von Unternehmen und Absolventen/innenbefragungen des Statistischen Landesamtes. In diesem Zusammenhang liegen Evaluationsergebnisse, Workloaderhebungen und Absolventen/innenbefragungen vor.

Die Evaluation der Lehre durch Studierende wird nach Angaben der Hochschule in Kooperation mit einem externen Dienstleister durchgeführt und läuft seit acht Semestern. Die Dozentinnen und Dozenten sollen verpflichtet sein, eine Rückmeldung zu jedem bewerteten Modul an die Studienkommission mit geplanten Maßnahmen zur Verbesserung der Lehre zu geben.

Die Befragung von Unternehmen findet nach Angaben der Hochschule über Fragebögen statt, die die Studierenden, die im Praxissemester sind, gemeinsam mit ihren Betreuern in den Unternehmen ausfüllen. Die Fragen zielen insbesondere auf die Relevanz von Kompetenzfeldern und die Erfahrung der Studierenden in diesen.

Die Befragung der Absolventinnen und Absolventen erfolgt durch das Statistische Landesamt.

Bewertung

Neben den studentischen Lehrveranstaltungsevaluationen werden laut Aussage der Studiengangsverantwortlichen auch Lerntagebücher zur Workloaderhebung eingesetzt. In der Studienkommission der Fakultät, in der auch Studierenden vertreten sind, werden die Ergebnisse der Workloaderhebung und der Lehrevaluation besprochen. Auf daraus resultierende Änderungen im Studienplan konnte bei der Begehung von den Verantwortlichen glaubwürdig hingewiesen werden. Leider werden die Ergebnisse der Lehrveranstaltungsevaluation und der Workloaderhebung nur im Rahmen der Lehrveranstaltung für das Folgesemester veröffentlicht. Eine Veröffentlichung im Intranet der Hochschule könnte zu einer intensiveren Kommunikation mit den Studierenden führen und zur Verbesserung der Lehre positiv beitragen. Es ist kritisch zu hinterfragen, ob die allgemeinen AbsolventInnenbefragungen vom Statistischen Landesamt ausreichend sind, um zur ständigen Weiterentwicklung und Anpassung der Lehre an der Fakultät „Life Sciences“ beizutragen. Ein genauer Verbleib der eigenen Studierenden ist damit z. B. nicht möglich. Für die Zukunft sollte über eine selbstständig durchgeführte AbsolventInnenbefragung zur Sicherung und Weiterentwicklung der Studiengänge nachgedacht werden **[Monitum I.2]**.

Insgesamt ist festzuhalten, dass die Hochschule die grundlegenden Maßnahmen für eine Qualitätssicherung von Studium und Lehre ergriffen hat und diese zur Weiterentwicklung der Studiengänge einsetzt. Für die Zukunft sollten die Aufnahme von relevanten Daten und deren Verarbeitung und Nutzung jedoch im Sinne eines geschlossenen, durchdachten Regelkreislafs weiterentwickelt werden.

1.5 Berufsfeldorientierung

Biomedical Sciences

Als potenzielle Berufsfelder der Absolventinnen und Absolventen nennt die Hochschule: Forschung und Entwicklung, Diagnostik, Analytik und Qualitätsmanagement, klinische Studien sowie Kundenservice. Dabei sollen die Ausbildungsschwerpunkte weniger in der Produktions- und Prozessorientierung großtechnischer Anlagen als eher im Bezug zu kleineren Produktionsanlagen, z. B. organotypische Modellen, zu wissenschaftlichen Arbeiten und zum Bereich der Diagnostik/Bioanalytik stehen.

Laut Hochschule ergeben sich Beschäftigungsmöglichkeiten für die Absolventinnen und Absolventen in den Bereichen Industrie, z. B. in der biomedizinischen Industrie, Forschung und Lehre, z. B. an Hochschulen oder Max-Planck-Instituten, oder im Dienstleistungsbereich, z. B. in analytischen Laboratorien.

Nach Angaben der Hochschule wird die Berufsfeldorientierung wesentlich durch eine praxisnahe Ausbildung unterstützt. Die Berufungspraxis der Professorinnen und Professoren, mit mindestens fünf Jahren Berufstätigkeit, soll den Praxisbezug gewährleisten. Dieser Praxisbezug soll in den Lehrveranstaltungen integriert sein. Durch die Wahl entsprechender Praktika soll der jeweilige Berufsfeldbezug durch die Studierenden gesteuert werden.

Facility Design und Management

Nach Angaben der Hochschule sind die Inhalte des Studiengangs auf folgende berufliche Tätigkeiten abgestimmt: Planung von Produktionsanlagen und Fabriken über den gesamten Lebenszyklus; Management von Produktionsanlagen, Optimierung von Herstellungsabläufen und -prozessen, Management der baulichen und logistischen Gegebenheiten sowie der Konzeptionierung und Einführung innovativer Produkte und Produktionsverfahren. Diese Tätigkeitsfelder sollen auf Industriebereiche, wie die Nahrungsmittel-, Pharma- und Kosmetikindustrie, die Hersteller von Medizinprodukten oder Anlagenbauer, ausgerichtet sein.

Als Maßnahmen und curriculare Bestandteile, die die Berufsfeldorientierung unterstützen, wird u. a. genannt, dass die Lehrbeauftragten aus der Industrie und aus Planungsbüros für einen Praxisbezug sorgen, dass mit „Case Studies“ Fallbeispiele aus der Industrie bearbeitet werden, in verschiedenen Modulen Praxisbeispiele integriert werden und dass Themen für Masterarbeiten häufig aus Unternehmen stammen.

Facility Management

Die Hochschule sieht für die Absolventinnen und Absolventen des Studiengangs „Facility Management“ insbesondere drei berufliche Einsatzfelder: FM-Anwender/-in, Immobilienverwalter/-in und FM-Consultant.

FM-Anwender/-innen können entweder in Linienfunktion als Objekt- und Niederlassungsleiter Budget-, Ergebnis- und Betreiberverantwortung für die zugeordneten Liegenschaften, Objekte und Anlagen übernehmen oder in Stabstätigkeit als Controller oder als Assistent/-in der Geschäftsführung tätig sein.

Die Berufsfeldorientierung soll durch Lehrbeauftragte, die in verschiedenen FM-Bereichen tätig sind, unterstützt werden. Nach Angaben der Hochschule sind in fast allen Modulen Praxisbeispiele enthalten, zusätzlich dient das Praxissemester der Praxisintegration ins Studium. Die Themen der Bachelorthesis werden, nach Angabe der Hochschule, häufig in FM-Unternehmen bearbeitet.

Lebensmittel, Ernährung, Hygiene

Nach Angaben der Hochschule befassen sich Absolventinnen und Absolventen des Studiengangs „Lebensmittel, Ernährung, Hygiene“ mit der Umwandlung pflanzlicher und tierischer Rohstoffe in weiter zu verarbeitende Halbfabrikate oder genussfertige Lebensmittel. Dabei planen,

gestalten und überwachen sie den Be- und Verarbeitungsprozess. Als wichtigste Arbeitsgebiete werden von der Hochschule die Qualität und Sicherheit der Lebensmittel sowie Qualitäts- und Risikomanagementsysteme bezeichnet.

Als spätere Berufsfelder werden die Ernährungsberatung und Arbeitsplätze in der Zulieferindustrie, dem Maschinen- und Anlagenbau, in Planungs- und Ingenieurbüros, der Großküchenplanung, der chemischen Industrie, der Biotechnologie, in Laboratorien und im Bereich Forschung und Entwicklung genannt. Weiter werden unterschiedliche Managementfunktionen als Aufgabengebiete angeführt.

Pharmatechnik

Der Studiengang „Pharmatechnik“ bereitet nach Angaben der Hochschule auf mehrere Tätigkeitsfelder vor, u. a. wird die Herstellung von Arzneimitteln und verwandter Produkte wie Kosmetika, Medizinprodukte etc., aber auch die Leitung einer Produktionsabteilung oder das Qualitätsmanagement genannt. Als mögliche Betriebs- und Tätigkeitsfelder, in denen die Absolventinnen und Absolventen angestellt werden können, werden für den öffentlichen Dienst Hochschule, Forschungseinrichtungen und Untersuchungsämter, für die Industrie Pharma-, Lebensmittel- und Kosmetikindustrie u. a., für den Bereich Dienstleistungen Qualitätsmanagement und Controlling, Projektmanagement sowie technischer Service angeführt.

Als Maßnahmen zur Berufsfeldorientierung wird das Netzwerk der Dozentinnen und Dozenten von Partnern aus der Berufspraxis genannt, das u. a. die Betreuung der Studierenden im Praxissemester und Zusammenarbeit bei weiteren Kooperationen ermöglicht. Die Hochschule gibt als curriculare Bestandteile der Berufsfeldorientierung Übungen und Praktika, Praxissemester, Projektarbeiten und Bachelorarbeiten an.

Bewertung

In den ersten beiden Semestern werden den Studierenden der Bachelorstudiengänge naturwissenschaftliche Grundlagen vermittelt. Dieses ist positiv zu bewerten, weil dadurch eine Grundvoraussetzung für das technische Verständnis geschaffen und eine breite Wissensbasis angelegt wird. Letztere ist für die Studierenden von besonderer Bedeutung, da in der beruflichen Praxis häufig mit Kolleginnen und Kollegen unterschiedlicher Fachrichtungen zusammengearbeitet wird.

Neben der Vermittlung technisch/naturwissenschaftlicher Inhalte liegen weitere Schwerpunkte auf den Themenfeldern Qualitätssicherung und Rechtsvorschriften (z. B. Arzneimittelrecht inklusive zugehöriger internationaler GMP-Regelungen sowie Vertrags- und Zivilrecht). Die Lehre betriebswirtschaftlicher Grundlagen rundet das fachliche Portfolio ab. Diese Themenfelder sind in der beruflichen Praxis von herausragender Bedeutung.

Der Einsatz von Lehrbeauftragten sowie das Praxissemester und die mit hohem Praxisbezug angelegten Projektarbeiten/ „Case Studies“ stellen einen sehr guten Bezug zur beruflichen Praxis her und bereiten die Studierenden gut auf ihren Berufseinstieg vor. Darüber hinaus fördern insbesondere die Projektarbeiten, die in fast allen Berufszweigen notwendige Teamfähigkeit und erhöhen die Sozialkompetenz.

An dieser Stelle ist hervorzuheben, dass einige Lehrinhalte in englischer Sprache abgehalten werden und Prüfungsleistungen in englischer Sprache erbracht werden können. Dieses ist vor dem Hintergrund der fortschreitenden Internationalisierung der Berufswelt – insbesondere für Akademiker – konsequent und sehr positiv zu bewerten. Dennoch ist die Anzahl der Studierenden, die ein Semester an einer ausländischen Hochschule verbringen oder ein Auslandspraktikum durchführen, sehr gering. Daher sollte die Hochschule diesbezüglich die Internationalisierungsbemühungen verstärken **[Monitum I.1]**.

Insgesamt betrachtet sind alle relevanten fachlichen Aspekte der beruflichen Praxis in den Studiengängen abgebildet, so dass die Studierenden eine weit gefächerte Ausbildung erhalten. Dieses

wird von Absolventinnen und Absolventen bestätigt und als äußerst positiv bewertet, da sie in der Wahl ihrer Berufstätigkeit flexibel agieren können. Dieses zeigte sich auch deutlich in der Zusammensetzung der Gesprächsrunde mit den Studierenden/Absolventinnen bzw. Absolventen: Die teilnehmenden Absolventinnen und Absolventen waren in unterschiedlichen Berufszweigen, wie z. B. Ingenieurbüros, Qualitätssicherung bei einem Hygienesdienstleister, Anlagenplanung und Immobilienmanagement, tätig.

An dieser Stelle sei erwähnt, dass sich unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Gesprächsrunde mit Studierenden zwei Absolventen befanden, die gegenwärtig an einer Promotion arbeiten. Dieser Umstand zeigt, dass die beiden Masterstudiengänge „Biomedical Sciences“ und „Facility Design und Management“ in Verbindung mit den vorgelagerten Bachelorstudiengängen Qualifikationen vermitteln, die letztendlich zu einer Promotion befähigen.

2. Zu den Studiengängen

2.1 Studiengangsübergreifende Anmerkungen

2.1.1 Profil und Ziele

Zivilgesellschaftliches Engagement, welches auch zur Persönlichkeitsentwicklung führt, soll nach Angaben der Hochschule durch unterschiedliche Lehr- und Prüfungsformen sowie durch die Inhalte der Studiengänge gefördert werden. So sollen z. B. Gruppenarbeiten die Teamfähigkeit der Studierenden fördern. Durch das Vorstellen von Arbeitsergebnissen und Hausarbeiten soll die Präsentationsfähigkeit geschult werden. Inhaltlich nennt die Hochschule z. B. im Studiengang „Facility Management“ insbesondere Aspekte der Nachhaltigkeit. Anregungen zum zivilgesellschaftlichen Engagement sollen zusätzlich im Modul „Soft Skills“ vermittelt werden. Die Vorbildfunktion der Dozentinnen und Dozenten, das Praxissemester und die Bachelor-Thesis sollen, laut Hochschule, zur Persönlichkeitsentwicklung beitragen.

Zugangsvoraussetzung für die Studiengänge ist eine Hochschulzugangsberechtigung. Es besteht darüber hinaus nach § 59 des Landeshochschulgesetzes die Möglichkeit als beruflich Qualifizierte/r zugelassen zu werden.

Die Hochschule nennt als übergeordnetes Ziel, die Gleichstellung von Frauen und Männern an der Hochschule zu verwirklichen. Dieses Ziel ist laut Hochschule in die Struktur- und Entwicklungspläne der Studiengänge eingegangen. Zur Erreichung des Ziels wurde die Funktion von Gleichstellungsbeauftragten an vier Professorinnen der Hochschule übertragen. Die Hochschule hat sich im Rahmen des Audits „Familiengerechte Hochschule“ zertifizieren lassen.

Als Zulassungsvoraussetzung für die Studiengänge ist ein Bachelorabschluss in einem fachlich affinen Studiengang festgelegt, der mindestens 210 Leistungspunkte umfassen muss. Besitzt eine Bewerberin oder ein Bewerber den Abschluss eines Bachelorstudiengangs, der 180 Leistungspunkte umfasst, so müssen während des Masterstudiums nach Absprache mit dem Prüfungsausschuss 30 Leistungspunkte zusätzlich erworben werden.

Die Auswahl der Studierenden erfolgt nach einem Verfahren, das die Note des ersten Hochschulabschlusses, einschlägige Berufserfahrungen, Sprachkenntnisse und das Ergebnis eines Auswahlgesprächs miteinbezieht.

2.1.2 Qualität der Curricula

Die Curricula der Bachelorstudiengänge sind gemäß den Darstellungen der Hochschule strukturell identisch aufgebaut. Das Studium umfasst insgesamt sieben Semester. In den ersten beiden Semestern sollen mathematisch-naturwissenschaftliche Grundlagen und methodische Kompetenzen vermittelt werden. Im dritten und vierten Semester folgen vornehmlich fachliche Kompetenzenaneignungen. Im fünften Semester findet ein praktisches Studiensemester statt und im

sechsten und siebten Semester soll eine fachliche Vertiefung erfolgen, um eine generalistische Qualifikation zu erwerben. Die Module der ersten beiden Semester im Bereich der Mathematik, Physik, Chemie und Informatik werden zu einem großen Anteil von den Studiengängen gemeinsam genutzt.

Die zu erwerbenden Kompetenzen werden in fachliche, methodische und generische unterschieden und jeweils pro Studiengang in einer Matrix den einzelnen Modulen zugeordnet.

2.2 Studiengang „Facility Management“

2.2.1 Profil und Ziele

Der Bachelorstudiengang „Facility Management“ soll nach Angaben der Hochschule naturwissenschaftliche, ingenieurwissenschaftliche, informationswissenschaftliche und wirtschaftswissenschaftliche Grundlagen vermitteln, damit die Absolventinnen und Absolventen fächerübergreifend denken und Synergieeffekte, z. B. im Bereich des Energiemanagements, erkennen können. Als Aufgabenbereiche, auf die die Studierenden vorbereitet werden sollen, nennt die Hochschule die Bewirtschaftung von gebäudetechnischen Anlagen, die Anlagendokumentation, die Instandhaltungs-, Reinigungs-, Verpflegungs- und Sicherheitsdienste, das Flächen-, Umzugs- und Fuhrparkmanagement sowie das betriebswirtschaftliche Controlling und das Versicherungs- und Vertragsmanagement. Als Qualifikationsziele im Bereich des „Industrial Facility Management“ wird die Optimierung der Wirtschaftlichkeit und die Werterhaltung der industriell genutzten Gebäude und Anlagen genannt.

Bewertung

Der siebensemestrig Bachelor-Studiengang „Facility Management“ zeichnet sich durch klare Zielstellungen und Profilierungen aus. Weil Leistungsinhalte und Formen der Leistungserbringung im Facility Management sehr stark in Abhängigkeit von der Branche sowie den Anwendungszielen und -bedingungen der Unternehmen variieren, ist im Studium ein vielschichtiges Profil der Lehrinhalte notwendig. In der für das Facility Management relevanten europäischen DIN EN 15221-1 „Facility Management“ wird sehr deutlich herausgearbeitet, dass die Sicherung des Kerngeschäftes (Hauptprozesse) der Organisation der Gegenstand ist, auf den sich alle FM-Leistungen beziehen. Profil und Ziele des Studiengangs entsprechen diesen Anforderungen. Im Rahmen der AbsolventInnen-Befragung konnte festgestellt werden, dass auf Grund der inhaltlichen Profilierung sowie der organisatorischen und methodischen Gestaltung eine hohe Nachfrage nach Absolventinnen und Absolventen besteht und zukünftig bestehen wird.

Die Integration der Megatrend-Themen „Energie“ und „Nachhaltigkeit“ in das Curriculum und insbesondere in die einzelnen Module sollte transparenter dargestellt werden. Auch den Literaturhinweisen der Modulbeschreibungen ist eine nachvollziehbare Integration der Themen nicht zu entnehmen. Dieser Umstand sollte besser herausgestellt und integriert werden **[Monitum II.1]**.

Die Konzeption des Studienprogramms definiert Qualifikationsziele. Die Hochschule bietet mit dem Bachelorstudiengang „Facility Management“ eine vollwertige FM-Ausbildung an, die mit Spezialisierungen in den Bereichen Automatisierungstechnik und Betriebsplanung den Studierenden ein besonderes und abgegrenztes Profil geben soll. Wahlmöglichkeiten zwischen diesen beiden Schwerpunktsetzungen im 6. und 7. Semester bestehen nicht. Die Nachfrage nach technisch ausgebildeten Facility Managern wird von Seiten der Unternehmen als steigend dargestellt. Andere Hochschulen der Region bieten diese Spezialisierungsmöglichkeiten nicht an.

Dieser besondere Charakter, der auch die Megatrends Nachhaltigkeit und Energie unterstützt, sollte jedoch in den definierten Zielen des Studienprogramms noch besser zum Ausdruck kommen. Das Studienprogramm spricht hier von Industriellen Facility Management-Qualifikationen, die im 6. Semester vermittelt würden. Der Studienplan lässt eine Zuordnung der im 6. Semester

angebotenen Fächer zum Industriellen Facility Management nicht zu. Die Managementorientierung des Studiengangs sollte im Studienprogramm besser herausgestellt werden, auch wenn viele Fächer bereits den Zusatz „-management“ führen **[Monitum II.1]**.

Die in dem Studiengang vermittelten Inhalte „Organisation und Management“ sowie „Projekt FM“ befähigen die Studierenden zum zivilgesellschaftlichen Engagement und fördern die Persönlichkeitsentwicklung genauso wie die Förderung des teamorientierten Arbeitsstils. Das Fach Wissenschaftliches Arbeiten, Präsentation, Englisch im 2. Semester zielt auf eine frühe Befähigung für wissenschaftliches Arbeiten ab, auf das in den Folgesemestern im Rahmen von Hausarbeiten, Referaten und Laborarbeiten aufgebaut werden kann.

Anzumerken ist, dass der Studiengang über ein ausbaufähiges Potenzial im Hinblick auf die notwendige Praxisorientierung verfügt. U. a. das Labor für Automatisierungstechnik bietet hier gute Ansätze zur Integration von forschungsfördernden Unternehmen, die die Vernetzung mit der Industrie stärken und dementsprechend AbsolventInnenbedarf für diese Richtung nachfragen. So können die bereits institutionalisierten Praxisbezüge durch das Praxissemester und kooperative Bachelorarbeiten ergänzt werden. Hier können die von der Fakultätsleitung in Aussicht gestellten Science-to-Market-Initiativen und Standard-Forschungsverträge hilfreich sein.

Es wird empfohlen, die Umsetzung der Praxisorientierung und die Kommunikation in diesem Bereich im Rahmen der nächsten Reakkreditierung zu überprüfen.

Die Zugangsvoraussetzungen für den siebensemestrigen Bachelorstudiengang „Facility Management“ sind transparent formuliert, dokumentiert und veröffentlicht. Die Studierenden können die Anforderungen, die im Studienprogramm gestellt werden, erfüllen. Dies wurde durch die Gespräche mit den Studierenden und AbsolventInnen bestätigt. Für das Auswahlverfahren, das in dem Studiengang zur Anwendung kommt, gilt selbiges positives Votum: Das Verfahren ist transparent gestaltet und die zur Anwendung kommenden Kriterien sind dem Studienprogramm angemessen.

2.2.2 Qualität des Curriculums

Eine Schwerpunktsetzung im Studiengang „Facility Management“ war bisher nicht möglich, wird aber im Bereich „Automatisierungstechnik“ seitens der Hochschule angedacht. Wahlmodule sind im Curriculum nicht vorgesehen. In den ersten beiden Semestern sind, neben den studiengangübergreifenden Modulen, vier fachspezifische Module zu den Grundlagen des Facility Managements, zum Rechnungswesen, zur Elektrotechnik und ein Facility-Management-spezifischen Modul zur Physik vorgesehen. In den folgenden Semestern werden inhaltlich Module aus dem ingenieur-, informations- und wirtschaftswissenschaftlichen Bereichen angeboten.

Seit der Erstakkreditierung wurde das Curriculum verändert. So wurde beispielsweise das Modul „Automatisierungstechnik“ in zwei Module aufgespalten und die Inhalte auf das Modul „Elektrotechnik“ abgestimmt. Das Modul „Gebäudeautomation“ wurde ausgeweitet und das „Projekt“ aus inhaltlichen Gründen ins sechste Semester vorgezogen. Die Themenbereiche Energie, Automatisierungstechnik und Lebenszyklus- bzw. Nachhaltigkeitsmanagement wurden, laut Hochschule, stärker im Curriculum berücksichtigt.

Ein Mobilitätsfenster ist nicht vorgesehen. Es wird aber seitens der Hochschule empfohlen und gefördert, ein Studiensemester im Ausland abzuleisten. Nach Angaben der Hochschule nahmen in den vergangenen Semestern mehrere Studierende diese Möglichkeit wahr.

Bewertung

Das Curriculum ist so konzipiert, dass durch die Kombination der vorgesehenen Module die von der Hochschule definierten Qualifikationsziele des Studienprogramms erreicht werden. Dies be-

trifft insbesondere die Identität von Basisangeboten in den Studiengängen „Pharmatechnik“, „Lebensmittel, Ernährung, Hygiene“ und „Facility Management“, die eine fundierte naturwissenschaftliche Ausbildung sichern. Es besteht kein Zweifel daran, dass das Qualifikationsniveau den Vorgaben des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse entspricht. Auch sind die im Curriculum vorgesehenen Module vollständig im Modulhandbuch verankert. Die Vermittlung von notwendigem Fachwissen und fachübergreifendem Wissen sowie fachlichen, methodischen und allgemeinen bzw. Schlüsselkompetenzen ist damit gewährleistet.

Die Gutachtergruppe würde die Möglichkeit begrüßen, dass die Studierenden spezifische Schwerpunktmodule der drei Bachelorstudiengänge durch einen noch zu installierenden Wahlpflichtbereich miteinander verknüpfen könnten. Dies ist bisher nicht gegeben. Das stellt zwar spezielle Anforderungen an die Studienwerbung und Studienberatung, jedoch sollte die Profilierung der Berufsbilder der Studierenden nach dem Studium im Mittelpunkt stehen. Dazu wird empfohlen, eine Matrix zu erarbeiten, die zeigt, dass die jeweiligen studiengangsspezifischen Schwerpunktmodule im jeweils anderen Studiengang als Wahlmodule belegt werden können **[Monitum II.2]**. Das hätte den Vorteil, dass sich die Studierenden mit einem Interesse für den Masterstudiengang „Facility Design und Management“ oder „Biomedical Sciences“ in beiden Bereichen spezialisieren könnten.

Aus Sicht der Gutachtergruppe sollte im Bachelorstudiengang „Facility Management“ geprüft werden, ob die enthaltene strategische Ausrichtung in diesem Bereich ausreichend ist. Auch sollten die Management-Komponenten des interdisziplinären Studiengangs gestärkt werden.

Die Schwerpunktmodule sollten einen stärkeren Energie- und Nachhaltigkeitsbezug erhalten. Darüber hinaus sollten die Module im 6. Semester so bezeichnet werden, dass die Schwerpunktsetzung des Industriellen Facility Managements besser zur Geltung kommt. So werden die Studierenden noch genauer über die in den Modulen zu erwartenden Inhalte informiert **[Monitum II.1]**.

In dem Studienprogramm werden Fachwissen und fachübergreifendes Wissen sowie methodische und generische Kompetenzen vermittelt. Das zeigt sich insbesondere in solchen Modulen wie „Technische Gebäudeausrüstung“, „Bautechnik“ und „Liegenschafts- und Gebäudeplanung“. Das fachübergreifende Wissen wird zum einen durch Module wie „Marketing“ sowie „Investition und Finanzierung“ gesichert. Zum anderen ist die Vertiefung von generischen Kompetenzen dadurch sichergestellt, dass das Modul zum wissenschaftlichen Arbeiten, Präsentieren und Englisch zeitlich vor der ersten im Curriculum vorgesehenen Hausarbeit angesiedelt ist. Gerade für die Studierenden eines Bachelorstudiengangs ist das wissenschaftliche Arbeiten sehr wichtig, um Erkenntnisse ableiten und verallgemeinern zu können. Es könnte überdies geprüft werden, ob neben dem vorhandenen Modul weitere Soft Skills angeboten werden, um insbesondere die Persönlichkeitsentwicklung, Teamfähigkeit sowie das selbständige Studieren und Arbeiten zu fördern.

Die Gutachtergruppe sieht es als besonders positiv an, dass die Hochschule Albstadt-Sigmaringen für die Studierenden des Studiengangs eine Vorbereitungswoche plant, um den Studierenden den Einstieg in das Studium zu erleichtern. Auch wird die Einbindung von Gastdozentinnen und -dozenten begrüßt, da hierdurch ein größerer Praxisbezug in den beiden Studiengängen ermöglicht wird.

Ein curriculares Mobilitätsfenster ist strukturell nicht im Studiengang verankert. Ein Auslandsaufenthalt könnte theoretisch im Rahmen des Praxissemesters im 5. Semester absolviert werden, ohne dabei eine Studienzeiterlängerung hinnehmen zu müssen. Die Gutachter empfehlen die Studierenden gezielt auf mögliche Auslandsaufenthalte im Rahmen der Praxisstation vorzubereiten und über entsprechende Auslandsangebote zu informieren.

Im Ergebnis der Prüfungen und Aussprachen zum Modulhandbuch des Bachelorstudiengangs „Facility Management“ stellen die Gutachter fest, dass der Studiengang adäquate und kompetenzorientierte Lehr- und Lernformen vorsieht. Neben Klausuren und mündlichen Prüfungen kommen folgende Prüfungsformen zur Anwendung: Hausarbeiten, Referate, Laborarbeiten, praktische Nachweise wie Praxisberichte, praktische Arbeiten sowie Projektarbeiten und abschließend die Bachelor-Thesis.

Für jedes Modul mit Ausnahme der Module „Grundlagen FM 1“ und „Grundlagen FM 2“ ist eine Modulprüfung vorgesehen (siehe hierzu Abschnitt 1.2 „Studierbarkeit“). Die Prüfungsformen passen zu den zu vermittelnden Kompetenzen.

Die Module sind zwar vollständig im Modulhandbuch dokumentiert, sollten aber an der einen oder anderen Stelle aktualisiert werden. Als Beispiele für überarbeitungsbedürftige Modulbeschreibungen werden angeführt: KN 32000 Betriebsplanung, KN 31500, 33000 Reinigungstechnik, Hygienemanagement. Die Gutachter empfehlen in diesem Zusammenhang die Einführung eines Verfahrens, das die regelmäßige Aktualisierung des Modulhandbuchs sicherstellt. Die jeweils aktuelle Version des Modulhandbuchs muss den Studierenden zugänglich gemacht werden **[Monitum II.3]**.

2.3 Studiengang „Lebensmittel, Ernährung und Hygiene“

2.3.1 Profil und Ziele

Die Hochschule gibt als Ziel des Bachelorstudiengangs „Lebensmittel, Ernährung, Hygiene“ an, den Studierenden eine Perspektive und eine Ausbildung mit vielen Optionen geben zu wollen. Als Qualifikationsziel wird formuliert, einen generalistischen Bachelorabsolvent/in auszubilden, der die interdisziplinären Herausforderungen, neben naturwissenschaftlichen Fachkenntnissen zur Lebensmittelproduktion sowie zur Ernährung und Hygiene auch spezifisch ingenieurwissenschaftliche Kenntnisse zu besitzen, lösungsorientiert bewältigt. Die natur- und ingenieurwissenschaftlichen Module sollen zur fachlichen Kompetenz beitragen. Die betriebswirtschaftlichen Module, die Soft Skill-Module, das Praxissemester und die Bachelor-Thesis sollen auch zur überfachlichen Kompetenz befähigen.

Bewertung

Der Studiengang „Lebensmittel, Ernährung, Hygiene“ mit den beiden Studienwahlrichtungen „Lebensmittel und Ernährung“ und „Hygiene“ ist breit aufgestellt und bietet den Absolventinnen und Absolventen ein breites Berufsfeld. Positiv hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang das in den beiden ersten beiden Semestern stark grundlagenorientierte Lehrveranstaltungsangebot in Kombination mit zwei fachspezifischen Lehrveranstaltungen. Damit erlangen auch Studierende mit unterschiedlicher Vorbildung ein einheitliches Wissensniveau.

Insgesamt orientiert sich der Studiengang mit seiner breit gehaltenen Ausbildung in der Studienwahlrichtung „Lebensmittel und Ernährung“ und mit der Studienwahlrichtung „Hygiene“, die den Lebensmittelbereich und überlappend Teile aus dem Pharmabereich abdeckt, an den vorgegebenen Zielen. Der Studiengang ist wissenschaftlich ausgerichtet.

Das vorrangige Tätigkeitsfeld der Absolventinnen und Absolventen wird in mittelständischen Unternehmen gesehen. Aufgrund des nun schon länger anhaltenden Trends zur Konzentration und Internationalisierung der Lebensmittelindustrie und auch des Handels wird es als notwendig erachtet den Arbeitsmarkt verstärkt auch unter diesen Aspekten zu beobachten. Zur Aktualisierung der Studiengangsziele sollten daher über die amtlichen statistischen Erhebungen hinausgehende intensivere Befragungen und Erhebungen der Anforderungen sowohl von AbsolventInnen als auch von Unternehmen verstärkt durchgeführt werden **[Monitum I.2]**. Diese Forderungen werden

als Teil der Implementierung des Konzeptes zur Qualitätssicherung verstanden, wie in den Auflagen der Akkreditierung 2007 dargestellt.

In diesem Zusammenhang sind auch vermehrt Maßnahmen zur Internationalisierung zu empfehlen. Wie berichtet, bietet die Hochschule mehr Plätze für ein Auslandssemester an, als Nachfrage von Seiten der Studierenden besteht. Obschon die Hochschule hier Motivationsarbeit leistet, sollte diese weiter fortgeführt werden **[Monitum I.1]**. Nachdem ein erheblicher Anteil der Studierenden aus der Studienwahlrichtung Hygiene Tätigkeiten im Pharmabereich anstrebt, sollten Bestrebungen zur Internationalisierung hier stärker gewichtet werden.

Die Persönlichkeitsentwicklung wird durch überfachliche Lehrveranstaltungen wie beispielsweise wissenschaftliches Arbeiten, Präsentationen und Teamwork in Projekten sowie im Praxissemester gefördert.

Die Zulassung und das Auswahlverfahren sind transparent und klar dokumentiert.

2.3.2 Qualität des Curriculums

In den beiden ersten Semestern gibt es im Studiengang „Lebensmittel, Ernährung und Hygiene“ zwei studiengangsspezifische Module „Einführung LEH 1 und 2“. Im weiteren Studienverlauf können die Studienschwerpunkte „Lebensmittel und Ernährung“ oder „Hygiene“ gewählt werden. Einzelne Pflichtmodule, z. B. „Qualifizierung/Validierung“, die in diesem Studiengang als Pflichtmodule vorgesehen sind, sind im Studiengang „Pharmatechnik“ Wahlpflichtmodule.

Bewertung

Das Curriculum bietet in den ersten drei Semestern sowohl die Vermittlung naturwissenschaftlich-technischer und sozioökonomischer Grundlagen als auch eine gute Basisausbildung für den Fachbereich.

Die nachfolgenden Studienwahlrichtungen weisen unterschiedliche Qualitäten auf. Die Studienwahlrichtung Lebensmittel und Ernährung ist breit angelegt, vermittelt notwendige Kompetenzen für den operativen Bereich und ermöglicht letztlich auch eine flexible Berufswahl.

Die Studienwahlrichtung „Hygiene“ weist eine geringe Fokussierung auf den Bereich Hygiene auf. Die gegenüber der Wahlrichtung Lebensmittel und Ernährung zu absolvierenden Pflichtmodule (PM) bzw. Wahlpflichtmodule (WPM) (Qualifizierung und Validierung (PM); Reinigungstechnik, Hygienemanagement (PM) und Angewandte Hygiene Arzneimittel (PM); Qualitätsmanagement und Recht Arzneimittel 1 und 2 (WPM) und Molekularbiologie (WPM)) können nur zu einem Drittel dem Schwerpunkt Hygiene zugeordnet werden. Insgesamt besteht auch eine starke inhaltliche Anlehnung an den Pharmabereich was den Absolventinnen und Absolventen das Berufsfeld erweitern kann, es sollte aber auch „sichtbar“ sein bzw. mit dem Studiengang Pharmatechnik abgestimmt werden **[Monitum III.1]**. Letztlich schafft man zwei Klassen von AbsolventInnen im Bereich Pharmatechnik.

Anmerkung zum Bereich Qualitätsmanagement: In der Studienwahlrichtung Hygiene ist das Modul Qualifizierung und Validierung (25500) im 4. Semester als Pflichtmodul angeführt. Inhaltlich stellt dies zweifelsohne ein wichtiges Teilgebiet des Qualitätsmanagements dar, didaktisch wäre es sinnvoller, dieses Modul zeitlich nach dem umfassenderen Modul Qualitätsmanagement und Recht Lebensmittel (31500), das im 6. Semester zu absolvieren ist, anzubieten **[Monitum III.2]**.

Der Studiengang mit den beiden Studienwahlrichtungen entspricht den im Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse definierten Anforderungen.

Die Prüfungen werden als Modulprüfungen überwiegend in Form von Klausuren abgehalten. Zusätzlich werden Referate, Laborarbeiten und Hausarbeiten einbezogen. Insgesamt ist ein ausreichendes Spektrum an Prüfungsformen, das auch im Hinblick auf eine solide Berufsvorbereitung

gewertet werden kann, vorgesehen. Die Prüfungsformen sind kompetenzorientiert gewählt bzw. gestaltet.

Die Modulbeschreibungen sind vollständig und den Studierenden zugänglich.

Das Curriculum sieht ein Praxissemester vor. Wie schon oben erwähnt, werden die angebotenen Möglichkeiten für ein Auslandssemester bzw. Teile zur Durchführung der Bachelorarbeit von den Studierenden zu wenig genutzt.

2.4 Studiengang „Pharmatechnik“

2.4.1 Profil und Ziele

Als Ziel des Studiengangs „Pharmatechnik“ wird die Deckung des Bedarfs an Fach- und Führungskräften in der Pharmabranche und angrenzenden Bereichen genannt. Den Studierenden soll ein Fundament an Fachwissen vermittelt werden, das es ihnen nach Abschluss des Studiums ermöglichen soll, in allen Bereichen der Pharmabranche zu arbeiten. Zusätzlich soll eine praxisorientierte Ausbildung erfolgen und spezielles Fachwissen in den beiden Bereichen „Pharmaceuticals“ und „Biopharmaceuticals“ vermittelt werden. Die Absolventinnen und Absolventen sollen eine breite Palette von Sozial- und Methodenkompetenzen erwerben, um sich in der internationalen Pharmawelt sicher bewegen und sich schnell in neue Gebiete des dynamischen Pharmamarkts einarbeiten zu können.

Bewertung

Der Studiengang „Pharmatechnik“ orientiert sich mit seinen Qualifikationszielen an dem Wissens- und Kompetenzspektrum, das von Expertinnen und Experten sowie Führungskräften in der pharmazeutischen Industrie erwartet wird. Indem wissenschaftlich/technische Expertinnen und Experten ausgebildet werden, wird das Qualifikationsziel der Hochschule vollständig erreicht. Positiv hervorheben sollte man den breiten Raum, den das Qualitätsmanagement und assoziierte Bereiche, wie z. B. Qualifizierung und Validierung, einnehmen. Wahlmöglichkeiten auch aus anderen Fachbereichen geben den Studierenden ausreichende Möglichkeiten, ihren Horizont und ihre Persönlichkeit zu bilden. Das Profil des Studienganges ist klar und wurde seit der ursprünglichen Akkreditierung nicht signifikant verändert. Die Zugangsvoraussetzungen sind klar und einsehbar, das Auswahlverfahren ist transparent.

2.4.2 Qualität des Curriculums

Der Studiengang „Pharmatechnik“ enthält in den ersten beiden Semestern die studiengangsspezifischen Module „Arzneimittel 1 und 2“. In den folgenden Semestern sind u. a. Module zum Qualitätsmanagement, zur Statistik und zur pharmazeutischen Technologie Pflichtmodule. Wahlmodule können u. a. aus dem Bereich Biochemie oder Betriebswirtschaft gewählt werden.

Nach Angaben der Hochschule gab es seit der Erstakkreditierung am Curriculum keine grundsätzlichen Änderungen. Detailänderungen sollen im Rahmen der kontinuierlichen Verbesserung der Module und durch die Berufung neuer ProfessorInnen vorgenommen worden sein.

Bewertung

Das Studienprogramm trägt den aktuellen Anforderungen an Expertinnen und Experten in der Pharmaindustrie Rechnung. Dies zeigt sich unter anderem im Stellenwert des Themengebiets „Recht und Qualitätsmanagement“, das der Realität im regulierten Umfeld der pharmazeutischen Industrie angemessen ist. Projekt- und Themenarbeiten ermöglichen neben den konventionellen Lehrverfahren eine intensive Ein- und Bearbeitung neuer fachlicher Gebiete. Das Curriculum ist ohne Einschränkungen dazu geeignet, dass die Qualifikationsziele des Studiengangprogramms erreicht werden können.

Das von einem wissenschaftlich/technischen Hochschulstudiengang erwartete Niveau wird voll und ganz erreicht und ist aus Industriesicht als sehr gut zu bewerten. Den zunehmenden Stellenwert, den Qualitätsthemen im Curriculum einnehmen, spiegelt die Realität in der pharmazeutischen Industrie wider und ist als sehr positiv zu bewerten.

Die verwendeten Lehr- und Lernformen sind als vielseitig zu bewerten, die verwendeten Prüfungsformen sind logisch, angemessen und kompetenzorientiert. Das Modulhandbuch ist vollständig und erscheint aktuell.

Die Studierenden haben die Möglichkeit, Studienleistungen im Ausland abzulegen. Dies erfordert aber zusätzliches Engagement der jeweiligen Studierenden. Die Prüfungskommission ist nach Aussage der Studiengangsleitung stets bemüht, eventuelle unnötige Hürden im Interesse der Studierenden aus dem Wege zu räumen und flexible Lösungen für jeden Einzelfall zu finden. Das erforderliche zusätzliche Engagement, das ein Auslandsaufenthalt von den jeweiligen Studierenden erfordert, liegt in einem Umfang, der für eine zukünftige Führungskraft zumutbar erscheint. Weitere Maßnahmen der Hochschule zur Förderung von Auslandsaufenthalten wären allerdings wünschenswert **[Monitum I.1]**.

2.5 Studiengang „Biomedical Sciences“

2.5.1 Profil und Ziele

Die Hochschule nennt als Ziel des Masterstudiengangs „Biomedical Sciences“ den Erwerb von Fach- und Methodenkompetenzen zur Qualifikation für anspruchsvolle Stellen im Bereich der Biomedizin und zur Promotion. Der Studiengang ist nach Angaben der Hochschulleitung interdisziplinär ausgerichtet und soll die Kenntnisse der Studierenden im Bereich der medizinischen Biotechnologie, insbesondere in analytischen, therapeutischen und produktionsrelevanten Fragestellungen, vertiefen. Ein Ausbildungsschwerpunkt soll „Diagnostik und Assayentwicklung im Bereich der Biomedizin“ sein.

Der Studiengang soll die Befähigung vermitteln, wissenschaftliche Fragestellungen zu entwickeln, ergebnisorientiert zu bearbeiten und angemessen kommunizieren zu können. Laut Hochschule werden gesellschaftlich und ethisch relevante Fragestellungen angesprochen und damit das zivilgesellschaftliche Engagement unterstützt. Teamfähigkeit und Sozialkompetenz sollen modulübergreifend vermittelt werden und der Persönlichkeitsentwicklung dienen.

Nach Angaben der Hochschule ist der Studiengang als forschungsorientierter Masterstudiengang ausgelegt.

Die formale Zugangsvoraussetzung zum Studiengang ist der Abschluss eines fachlich affinen Bachelor- oder Diplomstudiengangs. Nach Angaben der Hochschule übersteigt die Anzahl der Bewerberinnen und Bewerber die sieben bis acht zu vergebenden Studienplätze pro Semester deutlich. Das persönliche Auswahlverfahren baut hauptsächlich auf einem persönlichen Gespräch auf, bei dem u. a. die Sprachkenntnisse, die Berufserfahrung und insbesondere die Fach- und Methodenkompetenz der Bewerberinnen und Bewerber geprüft werden. Hierzu erfolgt ein 1 1/2stündiges Zulassungsgespräch über Inhalte zum Studium, die Module sowie die wissenschaftliche Auslegung. Die Hochschule sieht das Auswahlverfahren als bewährt an.

Bewertung

Der Studiengang besitzt ein einwandfrei wissenschaftlich orientiertes Profil. Die Qualifikationsziele dieses Studiengangs sind klar strukturiert und, wie auch die Abschlussarbeiten aufweisen, in einem hohen Umfang wissenschaftlich ausgelegt. Sowohl die fachlichen Gesichtspunkte, als auch angrenzende Fachgebiete werden hierbei gewürdigt. Dieses kommt dem Ziel einer einwandfreien Studierbarkeit mit starker wissenschaftlicher Orientierung zugute. Infolge der geringen

Studierendenzahl pro Semester sowie aufgrund der guten Betreuung und sog. Soft Skills ist die Entwicklung der Studierenden sowohl in der fachbezogenen als auch persönlichen Entwicklung gegeben. Die Befähigung Originaltexte in Englisch lesen und auswerten zu können wird gefördert. Als Zulassungskriterium werden englische oder deutsche Sprachkenntnisse vorausgesetzt. Als positiv anzusehen ist, dass einige Module in Englisch abgehalten werden. Der Studiengang wurde aufgrund der starken wissenschaftlichen Auslegung in Biomedical Sciences umbenannt. Das Ziel, dass ein großer Teil der Absolventinnen und Absolventen promoviert, wird durch enge Kooperationen mit Universitäten (vor allem Tübingen und Konstanz) erreicht. Die leichten Änderungen am Profil seit der Erstakkreditierung sind als positiv im Rahmen der Auslegung des Studiengangs anzusehen. Sie sind unter fachlichen Gesichtspunkten transparent und nachvollziehbar. Gleiches trifft auf das in der oben dargestellten Form gegebene Auswahlgespräch im Rahmen der Zulassung zu.

2.5.2 Qualität des Curriculums

Die 90 zu erwerbenden Leistungspunkte verteilen sich auf sechs Pflichtmodule a fünf Leistungspunkte, die in den ersten beiden Semester belegt werden sollen, Praktika im Umfang von 30 Leistungspunkten und eine Masterarbeit mit 22 Leistungspunkten sowie eine zugehörige mündliche Prüfung mit drei Leistungspunkten. In jedem Semester können Wahlpflichtveranstaltungen im Umfang von fünf Leistungspunkten gewählt werden. Nach Angaben der Hochschule bauen die einzelnen Module des Studiengangs nicht aufeinander auf, besitzen aber Schnittmengen, so dass insbesondere bei Praktika enge Zusammenhänge mit den Pflichtvorlesungen deutlich werden sollen.

Nach Angaben der Hochschule wurden seit der Erstakkreditierung mehrere Module inhaltlich aktualisiert und das Modul „Managementsysteme“ aufgrund der Neubesetzung einer Professur und dem Wunsch der Studierenden in den Wahlpflichtbereich verschoben. Als neue Schwerpunkte sind „Systembiologie“ und „Proteomics“ hinzugekommen. Mehrere Vorlesungen wurden seit der Erstakkreditierung durch Professor/innenwechsel inhaltlich modifiziert.

Bewertung

Die Qualität des Curriculums, welches sich in den Modulen widerspiegelt, ist eindeutig wissenschaftlich orientiert. Die Studierenden werden hierzu, insbesondere auch durch die gegebenen Wahlfächer sowohl fachlich als auch methodisch sehr gut ausgebildet. Verwiesen wird hierzu auch auf die Abschlussarbeiten und das Angebot der Kooperierenden zur Promotion. Es ist eine sehr gute Betreuung gegeben, welche sich auch in Fachdiskussionen und der Kommunikation mit Professor/innen sowie unter den Studierenden zeigt.

Das Curriculum entspricht eindeutig den Anforderungen der Qualifikation eines Masterabschlusses nach dem Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse. Die Anpassung des Curriculums seit der Erstakkreditierung ist als positiv zu sehen. Der Studiengang besitzt eine einwandfreie Lehrvermittlung, die auch in den sog. Lernformen zu sehen ist. Dieses trifft auch auf die durchgeführten Prüfungen zu. Gründe der Regelstudienzeitverlängerung liegen unter anderem an Familienplanungen sowie größeren Projekten. Dies ist auch für Absolventinnen und Absolventen eines Bachelorstudiums mit nur 180 CP gegeben, die hierdurch bedingt ein Semester mehr benötigen um mit dem Abschluss über 200 CP zu verfügen. Gewährleistet ist, dass jede/r Studierende ein ausreichendes fachliches Spektrum, das in der Ausrichtung des Masterstudiengangs impliziert ist, kennenlernt. Die dem Studium zugrunde gelegten Module sind vollständig aufgeführt und dokumentiert. Aktualisierungen sind, wie oben angesprochen (siehe Umbenennung), gegeben. Den Studierenden sind Inhalte und Module des Studiengangs bekannt. Diesem Punkt wird auch schon in dem sog. Zulassungsgespräch Rechnung getragen.

2.6 Studiengang „Facility Design und Management“

2.6.1 Profil und Ziele

Der Masterstudiengang „Facility Design und Management“ baut auf den Bachelorstudiengängen der Fakultät oder einem fachlich affinen Studiengang auf und soll die dort erworbenen Kenntnisse erweitern, indem die notwendigen Kenntnisse vermittelt werden, um die Planung und das Management von industriellen oder industrieähnlichen Anlagen zu ermöglichen. Nach Angaben der Hochschule verfolgt der Studiengang das Ziel ein Profil zu bilden, das einen Schwerpunkt auf die industrielle Planung und das Management von Industrieanlagen im Bereich der Pharma- und Kosmetikproduktion sowie in der Lebensmittel- und Speisenproduktion legt.

Der Studiengang soll sowohl technische als auch informationstechnologische Inhalte vermitteln, die für den Betrieb von Anlagen, die in der Life Science -Industrie und bei der internen und externen Vernetzung entsprechender Unternehmen von Bedeutung sind. Außerdem sollen die Themen Energie und Umwelt behandelt werden, bei denen das Energiemanagement und energieeffiziente Produktion im Vordergrund stehen. Des Weiteren sollen betriebswirtschaftliche und managementorientierte Kenntnisse vermittelt werden. Die Studierenden können zwischen den Vertiefungsrichtungen „Planung von Produktionsanlagen“ und „Großverpflegung“ wählen.

Nach Angaben der Hochschule soll der Studiengang mittels Gruppenarbeiten, in denen in Planungsprojekten gearbeitet wird, die Teamfähigkeit erhöhen. Durch die Präsentation von Arbeitsergebnissen soll die Präsentationsfähigkeit der Studierenden geschult werden. Zusammen soll dadurch zur Persönlichkeitsbildung beigetragen werden. Die im Studiengang behandelten Themenbereiche Energie und Umwelt mit dem besonderen Aspekt der Nachhaltigkeit sollen das zivilgesellschaftliche Engagement fördern.

Bewertung

Der vorliegende dreisemestrige Masterstudiengang „Facility Design und Management“ zeichnet sich durch klare Zielstellungen und Profilierungen aus: Vermittlung von technologischen und betriebswirtschaftlichen Kenntnissen für die Planung und das Management von Industrieanlagen. Diese Schwerpunktsetzungen sollen den Studierenden ein besonderes und abgegrenztes Profil geben, das von den Unternehmen nachgefragt wird. Andere europäische und deutsche Hochschulen würden diese Schwerpunktsetzung nach Angaben der Hochschule nicht anbieten. Insbesondere die beiden sehr speziellen Wahlmöglichkeiten „Planung von Produktionsanlagen“ sowie „Großverpflegung“ unterstreichen den besonderen Charakter des Masterstudiengangs, der jedoch in der Bezeichnung des Studiengangs noch besser zum Ausdruck kommen sollte. Die Bezeichnung „Facility Design und Management“ spiegelt nicht vollständig die inhaltlichen Schwerpunkte des Studienganges wider. Insbesondere fehlt die Industrieausrichtung des Studiengangs. Sie sollte bei einer möglichen Umbenennung stärker berücksichtigt werden. Auch die beiden sehr speziellen Wahlmöglichkeiten im Masterstudiengang unterstreichen diese Empfehlung **[Monitum IV.1]**.

Im Rahmen der AbsolventInnen-Befragung konnte festgestellt werden, dass auf Grund der inhaltlichen Profilierung sowie organisatorischen und methodischen Gestaltung eine hohe Nachfrage nach Absolventinnen und Absolventen besteht und zukünftig bestehen wird.

Die Megatrend-Themen Energie und Nachhaltigkeit finden verstärkte Berücksichtigung in den Projekten. Eine Umstellung des Curriculums ist deshalb nicht erforderlich.

Die Konzeption des Studienprogramms definiert überwiegend anwendungsorientierte Qualifikationsziele. Als Nachweis der Anwendungsorientierung können vom Studiengang zahlreiche Masterarbeiten mit einem anwendungsorientierten Forschungs- und Entwicklungsansatz angeführt werden.

Die in dem Studiengang vorherrschende Lehrform der Gruppenarbeiten im Rahmen von „Case-Studies“ befähigt die Studierenden zum zivilgesellschaftlichen Engagement und fördert die Persönlichkeitsentwicklung genauso wie die Förderung des teamorientierten Arbeitsstils.

Die 25 Wahlpflichtmodule im ersten Semester, die über das Modulangebot der drei Bachelorstudiengänge angeboten werden, sollen gewährleisten, dass die Wissensstände der Studierenden angeglichen werden. Der Masterstudiengang „Facility Design und Management“ setzt hauptsächlich auf die drei Bachelorstudiengänge auf und hat insoweit konsekutiven Charakter.

Positiv anzumerken ist, dass der Kompetenz- und Forschungsbereich für Produktionsanlagen und innovative Systemlösungen für die Lebensmittelindustrie als Plattform für Forschungen und Unternehmenskooperationen gegründet wurde. Hierüber kann auch die notwendige Praxisorientierung des Masterstudiengangs gewährleistet werden. Hierüber sollten verstärkt forschungsfördernde Unternehmen eingebunden werden, die die Vernetzung mit der Industrie stärken und dementsprechend Absolvent/innenbedarf für diese Richtung generieren.

Die Zugangsvoraussetzungen für den dreisemestrigen Master-Studiengang Facility Design und Management sind transparent formuliert, dokumentiert und veröffentlicht. Die Studierenden können die Anforderungen, die im Studienprogramm gestellt werden, erfüllen. Dies konnte durch die Gespräche mit den Studierenden sowie den Absolventinnen und Absolventen evaluiert werden. Für das Auswahlverfahren, das in dem Studiengang zur Anwendung kommt, gilt selbiges positives Votum: Das Verfahren ist transparent gestaltet und die zur Anwendung kommenden Kriterien sind dem Studienprogramm angemessen.

2.6.2 Qualität des Curriculums

Das Curriculum des Studiengangs „Facility Design und Management“ umfasst insgesamt drei Semester. Das erste Semester enthält zwei Wahlpflichtmodule aus den Bachelorstudiengängen, um, laut Hochschule, Wissensdefizite aus den einzelnen Bereichen auszugleichen. Im zweiten Semester kann zwischen den Richtungen „Planung von Produktionsanlagen“ und „Großverpflegung“ gewählt werden. Das dritte Semester umfasst die Masterarbeit und ihre Verteidigung in Form einer mündlichen Prüfung.

Nach Angaben der Hochschule lassen sich die Module des Studiengangs in drei Gruppen einteilen: 1. Managementmodule, 2. technische Module und 3. Module der Wahlrichtung. In allen Modulen sollen fachliche, methodische und generische Kompetenzen vermittelt werden.

Seit der Erstakkreditierung wurden Veränderungen am Aufbau, am didaktischen Konzept und am Inhalt des Curriculums vorgenommen. So wurde das Modul „Fabrikplanung“ auf zwei Semester verteilt, das Modul „Fabriklogistik“ wird, laut Hochschule, in englischer Sprache gehalten und die Themen „Energie“ und „Energiemanagement“ werden in verschiedenen Modulen stärker angesprochen.

Bewertung

Das Curriculum ist so konzipiert, dass durch die Kombination der vorgesehenen Module die von der Hochschule definierten Qualifikationsziele des Studienprogramms erreicht werden. Es besteht kein Zweifel daran, dass das Qualifikationsniveau den Vorgaben des Qualifikationsrahmens entspricht. Auch sind die im Curriculum vorgesehenen Module vollständig im Modulhandbuch verankert. Die Vermittlung von notwendigem Fachwissen und fachübergreifendem Wissen sowie fachlichen, methodischen und allgemeinen bzw. Schlüsselkompetenzen ist damit gewährleistet.

Die Gutachter begrüßen die Wahlmöglichkeiten zwischen den Modulen „Planung von Produktionsanlagen“ sowie „Großverpflegung“, unterstreichen aber auch, dass diese sehr starken Spezialisierungen leicht dem generalistischen Grundansatz des Facility Managements zuwiderlaufen

können. Gerade Studierenden der Wahlrichtung „Großverpflegung“ könnte es nach Ansicht der Gutachter schwer fallen, auf eine breite Akzeptanz am Markt zu stoßen. Tatsächlich würden sich in den Semestern auch nur wenige Studierende für den Schwerpunkt „Großküchenplanung“ entscheiden. Weil aber die Nachfrage seitens des Berufsfelds besteht, möchten die Verantwortlichen den Wahlschwerpunkt weiterhin anbieten. Es wird empfohlen die Entwicklungen in diesem Bereich weiter und regelmäßig zu untersuchen **[Monitum IV.2]**.

Aus Sicht der Gutachter sollte im Masterstudiengang „Facility Design und Management“ geprüft werden, ob die enthaltene strategische Ausrichtung ausreichend ist. Auch sollten die Management-Komponenten des interdisziplinären Studiengangs gestärkt werden.

In dem Studienprogramm werden Fachwissen und fachübergreifendes Wissen sowie methodische und generische Kompetenzen vermittelt. Das zeigt sich insbesondere in solchen Modulen wie „Projektentwicklung/Projektmanagement“, „Betriebswirtschaftliche Planungs- und Entscheidungsrechnungen“, „Medien-, Versorgungs- und Installationstechnik“ sowie „IT“. Das fachübergreifende Wissen wird zum einen durch Module wie „Produktions- und Verpackungsprozesse“ sowie „Gerätetechnologie“ gesichert. Zum anderen ist die Vertiefung von generischen Kompetenzen dadurch sichergestellt, dass das Modul „Case-Studies“ im 2. Semester angeboten wird. Hier sollte allerdings überlegt werden, ob die Ansiedlung im 1. Semester, also vor den Vertiefungen, sinnvoller ist. Gerade für die Studierenden eines Masterstudiengangs ist das wissenschaftliche Arbeiten sehr wichtig, um Erkenntnisse ableiten und verallgemeinern zu können. Hierfür bietet der Studiengang durch die Nutzung des Kompetenz- und Forschungsbereichs, die Einbindung vieler Praxisfälle in die Lehre sowie das Arbeiten in Gruppenarbeiten sehr gute Voraussetzungen.

Die Gutachter sehen die internationale Ausrichtung des Masterstudiengangs als ausbaufähig an. Der Auslandsaufenthalt wird von den Verantwortlichen des Studiengangs zwar wegen der Kürze des Masterstudiengangs nicht als sinnvoll erachtet. Die Gutachtergruppe ist jedoch der Meinung, dass gerade eine Ausbildung von Facility Managern für die Industrie zumindest mittelfristig internationaler Erfahrung bedarf. Hier müssten die Studierenden besser vorbereitet und unterstützt werden. Ein Auslandsaufenthalt führt nach dem aktuellen Studienprogramm mit hoher Sicherheit zu einer Studienzeiterlängerung. Die Gutachtergruppe empfiehlt, die Studierenden gezielt auf mögliche Auslandsaufenthalte im Rahmen der Praxisstation vorzubereiten und über entsprechende Auslandsangebote zu informieren **[Monitum I.1]**.

Die Einbindung von Gastdozent/innen wird begrüßt, da hierdurch ein größerer Praxisbezug im Studiengang ermöglicht wird.

Im Ergebnis der Prüfungen und Aussprachen zum Modulhandbuch des Masterstudiengangs Facility Design und Management stellen die Gutachter fest, dass der Studiengang adäquate Lehr- und Lernformen vorsieht. Neben Klausuren und mündlichen Prüfungen kommen folgende Prüfungsformen zur Anwendung: Hausarbeiten, Referate, Laborarbeiten, „Case-Studies“ und abschließend die Master-Thesis inkl. Verteidigung.

Für jedes Modul ist eine Modulprüfung vorgesehen. Die Prüfungsformen passen zu den zu vermittelnden Kompetenzen.

Die Module sind vollständig im Modulhandbuch dokumentiert und aktuell.

3. Empfehlungen der Gutachtergruppe

Studiengangsübergreifende Monita:

- I.1 Ein Konzept zur Internationalisierung sollte entwickelt werden. Hier sollten verstärkt Maßnahmen ergriffen werden.
- I.2 Es sollten studiengangsspezifische Absolvent/innenbefragungen durchgeführt werden.

Die Gutachtergruppe empfiehlt der Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „**Facility Management**“ an der Hochschule Albstadt-Sigmaringen mit dem Abschluss „**Bachelor of Science**“ ohne Auflagen zu akkreditieren.

Monita zum Studiengang:

- II.1 Die Themen „Nachhaltigkeit“ und „Energie“ sollten transparenter dargestellt werden.
- II.2 Den Studierenden sollten Wahlpflichtmodule zur Schwerpunktsetzung angeboten werden.
- II.3 Es sollte ein Verfahren implementiert werden, dass die Aktualität der Modulhandbücher sicherstellt.

Die Gutachtergruppe empfiehlt der Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „**Lebensmittel, Ernährung und Hygiene**“ an der Hochschule Albstadt-Sigmaringen mit dem Abschluss „**Bachelor of Science**“ ohne Auflagen zu akkreditieren

- III.1 Der Schwerpunkt „Hygiene“ in der Studienwahlrichtung Hygiene sollte inhaltlich klarer dargestellt werden.
- III.2 Die Module zum Qualitätsmanagement in der Studienwahlrichtung „Hygiene“ sollten besser koordiniert werden.

Die Gutachtergruppe empfiehlt der Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „**Pharmatechnik**“ an der Hochschule Albstadt-Sigmaringen mit dem Abschluss „**Bachelor of Science**“ ohne Auflagen zu akkreditieren.

Keine Monita zum Studiengang

Die Gutachtergruppe empfiehlt der Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „**Biomedical Sciences**“ an der Hochschule Albstadt-Sigmaringen mit dem Abschluss „**Master of Science**“ ohne Auflagen zu akkreditieren.

Keine Monita zum Studiengang

Die Gutachtergruppe empfiehlt der Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „**Facility Design und Management**“ an der Hochschule Albstadt-Sigmaringen mit dem Abschluss „**Master of Science**“ ohne Auflagen zu akkreditieren.

Monita zum Studiengang:

- IV.1 Die Ausrichtung des Studiengangs auf die Industrie sollte im Studiengangstitel stärker zum Ausdruck kommen.
- IV.2 Die Möglichkeit der Schwerpunktsetzung im Themenbereich „Großküchenplanung“ sollte regelmäßig überprüft werden.